

als das «Land der 1000 ungenutzten Möglichkeiten» entdecken. Die wenigsten aber nehmen derart Distanz von ihrer Herkunft, dass Liechtenstein nur noch als ein möglicher Arbeitsplatz, als vorübergehende Bleibe vorstellbar ist.

Sicherlich gründet die Bandbreite der soziokulturellen Anschlussfähigkeit zu einem wesentlichen Teil in der Persönlichkeit des Ausbildungsnehmers. Nach wie vor sind individuelle Neigungen und Befähigungen entscheidende Gründe für Auswahl und Gestaltung des nachschulischen Ausbildungsweges. Dennoch ist das 8jährige soziale und geistige Nahrungsangebot des LG als prägendes Dispositiv nicht zu unterschätzen. Rückblickend gibt sich das Bildungszentrum hinter der Viehweide nämlich als äusserst ambivalentes Sprungbrett für weitere Lebensphasen zu erkennen. Man möchte vorweg resümieren, dass das LG die viel zitierte Weltoffenheit, Humanität und Menschenbildung weder fördert noch hemmt; es ist in vielem zweiseitiges Angebot:

Bereits gesetzlich kommt dem LG eine – gemessen an ausländischen Schulen – nicht unerhebliche Autonomie in Führungs- und Unterrichtsfragen zu. Zudem steht es allein in unserem Bildungssystem. Dieser Sonderstatus ist Vorbedingung für eine gewisse Lehr- und Narrenfreiheit, ein pädagogisch und kulturell nutzbarer Mehrwert. So entstehen behütete «Experimente» wie Seminarwochen, Theatergruppen, Schüleraktionen u. a., die ihren Teilnehmern wichtige Erfahrungen eigener Identität und Interessen vermitteln. Dies sind Ansprüche, die es im oftmals nivellierenden und passiven Massenbetrieb an den Hochschulen erst wieder zu finden gilt. Andererseits verschafft das LG durch seine Abgeschlossenheit und Einzigartigkeit einigen einen allzu voreiligen Bildungsdünkel, ein Selbstbewusstsein ohne erhebliche praktische und theoretische Gegengewichte. Anfänglich elterlicherseits investierte Prestigewünsche werden von manchem Kind schliesslich in der fleissigen Verfolgung einer weiterhin kritik- und bewährungsfreien, auf den heimischen Bedarf zugeschnittenen Karriere eingelöst.

Weiters gelingt es am LG, in nicht geringem Masse durch zahlreiche ausländische Fachkräfte, ein breites und heterogenes Wissens- und Informationsangebot in die Klassen zu tragen. Eine Allgemeinbildung, die unter dem wachsenden Spezialisierungsdruck der Universitäts- und Fachausbildung, nur privat weiterzuführen ist. Für viele Studierende bedeutet dies dann eine Mehrarbeit, die man sich erst gar nicht macht.

Allerdings gerät jenes humanistische Ideal bereits in der Schule unter die Räder einer vom 45-Minuten-Takt bestimmten Lern- und Prüfungsmaschinerie. Oft genug schwappt des Schülers Motivationspegel unter die kritische Aufmerksamkeitschwelle. Dazu kommt ein leidiger Theorieüberhang, fehlende Alltagsbezüge und Anschauungsdefizite. So werden Zeitgeschichtsdebatten und Minderheitenfragen vorzugsweise als ausländische Manöverkritik betrieben. Insbesondere der B-Typ entlässt seine Zöglinge mit einem Mindestmass an Ahnung von aktuellen Wirtschafts- und Rechtsverhältnissen. Schliesslich kann der Eindruck einer drückenden